

Centre for Medieval Studies

GERMAN READING EXAMINATION -- 20 April 2006.

Translate **both** passages (including the titles) into good English. Do not provide alternative translations of any words or phrases. Dictionaries **MAY** be used. **NO PENCILS ALLOWED. TIME: 2 hours**

.....

Text 1

Das Lateinische des frühen Mittelalters

Mit der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts, der Ostgotenherrschaft in Italien und ihrem Ende, hört die lateinische Literatur auf, antikisch zu sein. Boethius ist der letzte antike Autor, und Roms Rolle als Mittelpunkt der Antike, als *communis patria*, ist zu Ende. Obwohl das Lateinische dadurch nichts von seiner Universalität verliert, obwohl es immer mehr und immer ausschließlicher Literatursprache wird, die Literatursprache von Leuten, die eine andere Sprache sprechen, welche sie aber nicht schreiben können, so wird es doch zunächst durch den Verlust des antiken Zentrums sehr provinziell. Das gilt für Italien selbst; es gilt für die längst sprachlich romanisierten Provinzen Spanien und Gallien, die unter vielen Krisen ein eigenes politisches Leben beginnen; überall ist zunächst eine neue Schicht von germanischen Eroberern aufzusaugen, und überall dringt das Vulgäre immer stärker in den literarischen Ausdruck ein.

Text 2

Hrabanus Maurus

Auch dem Kaiser Lothar bewährte Hraban nach Ludwigs Tod die gleiche Treue, da er ihn, den ältesten Sohn, für den berechtigten Erben des Reiches hielt. Als die Schlacht bei Fontenoy gegen seinen Erwählten entschied und ein Teil der Fuldaer Mönche mit Hrabans Haltung nicht mehr einverstanden zu sein schienen, trat er nach beinahe 20jähriger Tätigkeit von seinem Amt als Leiter des Klosters zurück und fand auf dem Petersberg bei Fulda in der Nähe einer von ihm selbst erbauten Kirche eine Zufluchtstätte. Politische und persönliche Gründe werden seinen Schritt veranlaßt haben, doch scheint die Wahl seines Jugendfreundes und Mitschülers Hatto zum Nachfolger, welche Hraban selbst vorgeschlagen hatte, und die bald erfolgte Bestätigung dieser Wahl durch Ludwig den Deutschen zu beweisen, daß eine gütliche Einigung zwischen Hraban einerseits und dem ostfränkischen König bzw. den Fuldaer Mönchen erfolgte.